

# Voller Tatendrang

Netzwerk der regionalen Kulturhäuser wächst und wird sichtbar

DIFFERDINGEN  
SIMONE MOLITOR

Als das „Réseau Luxembourgeois des Centres Culturels Régionaux“ im Jahr 2008 gegründet wurde, gehörten ihm acht regionale Kulturhäuser an. Ende 2015 kam das Kinneksbond Mamer hinzu, und seit gestern sind es zehn. Neues Mitglied ist das „Aalt Stadhaus“ in Differdingen, wie gestern bei einer Pressekonferenz mitgeteilt wurde. Bürgermeisterin Christiane Brassel-Rausch hofft auf eine gute Zusammenarbeit. „Die regionalen Kulturhäuser sind wichtig für die Diversität. Nicht zuletzt legen sie besonderen Wert darauf, luxemburgische Produktionen und luxemburgische Künstler zu unterstützen, ihnen eine Plattform zu geben und somit unsere Kultur sichtbar und erlebbar zu machen“, hielt sie fest.

„Das Netzwerk wurde damals gegründet, um als Sprachrohr zu fungieren: für unsere Anliegen und gegenüber dem Kulturministerium“, rief Präsident Carl Adalsteinsson in Erinnerung. Acht Häuser werden von Vereinen ohne Gewinnzweck (Asbl) verwaltet und zwei von kommunalen Kulturdiensten. Alle haben eine Konvention mit dem Kulturministerium. Dies reicht aber nicht, um automatisch ins „Réseau“ aufgenommen zu werden. „Es gibt gewisse Kriterien. Stellt ein Haus seine Kandidatur, wird analysiert, wie es funktioniert und aufgestellt ist und inwiefern es die lokale Kreation unterstützt. Voraussetzungen sind außerdem, dass ein ganzjähriges Programm geboten und es von einer professionellen Mannschaft geleitet wird“, so der Vorsitzende.

## Mehr Sichtbarkeit für das Netzwerk

„Das ‚Réseau‘ hat lange als Kollegium funktioniert, das Zusammenkommen fand auf lockerer Basis statt, was auch gut geklappt hat. Dennoch haben wir irgendwann entschieden, eine größere Sichtbarkeit anzustreben, uns leicht umorganisiert und im April letzten Jahres eine Präsidentschaft eingeführt. Seither sind wir ganz aktiv unterwegs. Vor einem Jahr haben wir als Netzwerk eine Konvention mit dem Kulturministerium unterzeichnet, die es uns ermöglicht, verschiedene Netzwerkprojekte einfacher zu realisieren und uns auch gezielter um ein Kapitel des Kulturentwicklungsplans kümmern können, das für uns besonders wichtig ist, nämlich die Kultur in der Region. Diesbezüglich sind wir einer der wichtigsten Ansprechpartner des Kulturministeriums“, führte Adalsteinsson weiter aus.

Insbesondere bot die gestrige Pressekonferenz indes die Gelegenheit, auf die aktuellen Herausforderungen einzugehen. In den vergangenen Monaten sei die Solidargemeinschaft innerhalb des „Réseau“ noch weiter gewachsen, hieß es. Die schrittweise Rückkehr zur kulturellen Normalität hat nun Priorität. „Die letzte Zeit war spannend für uns alle. Wir waren die ersten, die ihre Türen schließen mussten. Natürlich haben die zehn Häuser während der ganzen Zeit an ihren Programmen gearbeitet, und jetzt laufen die Aktivitäten langsam wieder an“, so Adalsteinsson.

## Schrittweise zum Normalbetrieb

Im „Mierscher Kulturhaus“ werden die Säle derzeit insbesondere zum Proben genutzt. Am 9. September wird die Saison vorgestellt. „Dann starten wir auch mit einem regulären Programm, das vielleicht im Oktober noch etwas dünner sein wird. Ab November versuchen wir aber zu unserem gewohnten Rhythmus zurückzufinden“, so Claude Mangen. Im Echternacher Trifolion wird bereits jetzt eine Konzertreihe geboten: Bis zum 28. August wird an jedem Freitag ab 17.00 zum Apéro bei Musik geladen. In der Kulturfabrik wurde eine Summer Bar im Freien eingerichtet, wo Konzerte und DJ Sets geboten werden. Im Düdelinger opderschmelz befindet man sich noch mitten in der Umplanungsphase. „Wir warten die weitere Entwicklung ab, bevor wir ein Programmheft herausgeben. Unser Angebot wird in einer ersten Phase eher national sein. Im August wollen wir auf dem Parkplatz hinter dem Kulturzentrum eine Reihe an Konzertabenden organisieren“, informierte John Rech.

Im Ettelbrücker CAPE wird die Rückkehr zum Normalbetrieb etwas durch den Umstand erschwert, dass sich Musikschule und Konservatorium unter dem gleichen Dach befinden. Eine komplette Saison wird gerade geplant, sie läuft Anfang Oktober an. Was das Kulturhaus Niederanven anbelangt, so ist dieses normalerweise über den Sommer geschlossen. „Diesmal haben wir aber entschieden, eine Reihe an Workshops im großen Saal anzubieten. Für Ausstellungen haben wir unsere Räume schon geöffnet.



Gestern wurde das „Aalt Stadhaus“ als zehntes Mitglied aufgenommen. Foto: Claude Picotelli



Die Leiter und Leiterinnen der zehn regionalen Kulturhäuser sind überaus motiviert.

Foto: Nathalie Fienghi

net. Im Sommer werden wir auch von unserem Park profitieren, um ein Angebot im Bereich Erzählkunst für Kinder wie Erwachsene zu bieten“, berichtete Nora Waringo. Das Programm im „Aalt Stadhaus“ wird derzeit fertiggestellt, wie von der Direktionsbeauftragten Réjane Nennig zu erfahren war. Zwei Theaterabende mit Publikum haben bereits stattgefunden. Da auch der Blues Express ein Corona-Opfer ist, wird am 11. Juli zumindest ein Konzert von Remo Cavallini & the Authentic South Band live aus dem Kulturhaus über den Youtube-Kanal der Stadt gestreamt und außerdem auf die große Leinwand am Marktplatz übertragen.

Im Kinneksbond wird die Saison 20/21 gerade komplett überarbeitet und dann Anfang September vorgestellt. „Da viele Produktionen in die neue Spielzeit verlegt werden, wird sie gefüllt denn je sein und bis zum 11. Juli laufen“, sagte Jérôme Konen. Odile Simon vom Cube 521 Marnach wies auf die musikalischen Darbietungen hin, die während des Lockdown vor den Altersheimen organisiert wurden. Das Live-Hörspiel für Kinder, das während dieser Zeit seine Premiere hätte feiern sollen, wird in die nächste Saison verlegt, in der Zwischenzeit aber aufgenommen. „Richtig los geht es bei uns im Oktober mit einem angepassten Programm, dies mit mehr Musik als Theater“, so Simon. Im Wiltzer Prabbeli hat derweil das Kino seinen Betrieb wieder aufgenommen. Der „Kannersommer“ mit all seinen Aktivitäten soll wie geplant ablaufen.

## Motiviert, aber abwartend

„Wir wollen planen, wir wollen arbeiten, wir wollen den KünstlerInnen und dem Publikum wieder Perspektiven bieten. Egal welche sanitären Maßnahmen gelten, wir wollen unsere Häuser wieder öffnen“, unterstrich schließlich Carl Adalsteinsson. Wie Jérôme Konen hinzufügte, seien zumindest manche Fragen inzwischen geklärt worden: „Die Schauspielern und Tänzer müssen keine Maske auf der Bühne tragen. Für die Zuschauer gilt entweder die Abstandsregel von zwei Metern oder das Tragen der Maske, was immer noch die stärksten Einschränkungen sind. Diesbezüglich gibt es also einen gewissen Freiraum. Die Entscheidung obliegt dem Veranstalter.“

Wird das Tragen der Maske während der Veranstaltung denn als Option gesehen, um mehr Publikum empfangen zu können? „Es ist wohl eine Möglichkeit, bleibt aber die Frage, ob wir das als Haus wollen. Wollen wir, dass der Künstler auf einen Saal voller Masken blickt? Zusätzlich müssten wir auch noch aufpassen, dass wirklich jeder seine Maske trägt. Ich will jedenfalls nicht Polizei spielen“, stellte John Rech klar. „Noch dazu muss man bedenken, dass das Publikum nach wie vor verunsichert ist. Ob die Leute Lust haben, in einem Saal mit 300 Leuten und Maske zu sitzen, ist fraglich“, überlegte Claude Mangen.

## Löcher in den Kassen

Was die Einschätzung der finanziellen Einbußen anbelangt, so fielen die Antworten relativ vage aus. Dies lasse sich noch nicht wirklich sagen. Die ganzen Auswirkungen würden sich wohl erst 2021 bemerkbar machen. „Wir hoffen jedenfalls, dass jetzt nicht bei der Kultur gespart wird“, sagte Adalsteinsson. Derweil gab Mangen zu bedenken: „Wir programmieren ohnehin immer am Limit und sind ja finanziell schon im Normalfall nicht so verwöhnt, und jetzt kommt noch die Krise dazu. Wenn diese erst einmal überstanden ist, sollte unbedingt dafür gesorgt werden, die Prekarität, die sowieso im Kulturbereich besteht, etwas mehr abzufedern.“

„Egal welche sanitären Maßnahmen gelten,  
wir wollen unsere Häuser wieder öffnen“

CARL ADALSTEINSSON Präsident des „Réseau Luxembourgeois des Centres Culturels Régionaux“

## Différents, mais unis

Le Réseau des centres culturels régionaux cherche des solutions de sortie de crise



Par Thierry Hick

Avant de faire le point sur la crise qu'il vient de traverser, le Réseau des centres culturels régionaux s'est réuni hier matin à Differdange pour accueillir un nouveau et dixième membre: l'Aalt Stadhaus, dirigé par Réjane Nennig et le service culturel de la Ville de Differdange. La bourgmestre de Differdange, Christiane Brassel-Rausch, également présente à la réunion, a souligné que le centre culturel de sa ville, qui désormais bénéficie d'une convention avec le ministère de la Culture, a pour but, à l'image des autres membres du réseau, de promouvoir la diversité culturelle du pays tout en soutenant la scène culturelle du pays.

Le réseau se compose, outre le nouveau venu differdangeois, de la Kulturfabrik d'Esch-sur-Alzette, du Centre des arts pluriels d'Ettelbruck (CAPE), du Prabbeli de Wiltz, du Mierscher Kulturhaus de Mersch, le Cube 521 de Marnach, du centre operschmelz de Duderange, du Trifolion d'Echternach, du Kulturhaus de Niederanven et du Kinneksbond de Mamer.

Claude Mangen, du Mierscher Kulturhaus, a pour sa part rappelé que «la programmation que proposent tous nos membres est énorme et représente la grande majorité de l'offre culturelle du pays.»

Carl Adalsteinsson, directeur du CAPE mais aussi président du Réseau des centres culturels régionaux, est quant à lui revenu sur les missions du regroupement créé en décembre 2008. «La solidarité entre les membres est primordiale, nous voulons parler d'une seule voix lorsqu'il s'agit de garantir notre visibilité ou d'aborder certaines questions avec nos partenaires, tels le ministère de la Culture ou les communes. C'est essentiel d'être unis!» Le réseau qui regroupe des pôles culturels aux quatre coins du pays, ne sort pas in-

Veulent unir leurs efforts en vue du déconfinement culturel: de g. à d. Anne-Marie Krettels (Prabbeli) Odile Simon (Cube 521), Claude Mangen (Mierscher Kulturhaus) John Rech (operschmelz) Carl Adalsteinsson (CAPE), Réjane Nennig (Aalt Stadhaus), Jérôme Konen (Kinneksbond), Nora Warin-go (Kulturhaus Niederanven) Maxime Bender (Trifolion), manque René Penning (Kulturfabrik).

Photo: Claude Piscitelli

demne de la crise sanitaire. «Nous avons été les premiers à devoir fermer les portes, toutes nos activités ont été mises à l'arrêt brutalement» se souvient le président.

### Déconfinement culturel

«Aujourd'hui nous sommes dans une phase de déconfinement culturel. Nous sommes tous optimistes, confiants, motivés à reprendre le service. Mais, nous avons aussi des doutes, des réserves et beaucoup de questions», note Carl Adalsteinsson.

Un rapide tour de table des membres du réseau a suffi hier pour constater cette insatiable envie de retrouver artistes et publics. Ici ou là, de Differdange à Marnach, de timides tentatives de reprises voient le jour - souvent en plein air pour mieux respecter les restrictions sanitaires.

Et pourtant, tous les directeurs de centres restent conscients que les programmes de leurs saisons 2020-21 qu'ils ont préparés restent tributaires de l'évolution de la crise et que des changements seront inévitables.

Et d'autres questions importantes se posent. «Le public est-il prêt à revenir? Sous quelles conditions pourrions-nous l'accueillir? Deux solutions sont actuellement possibles pour répondre aux normes de sécurité. Soit garantir une distanciation de deux mètres à 360°, donc réduire notre capacité de spectateurs à 20 pour cent. Soit le port du masque pour atteindre une capacité quasi normale», précise le président d'un réseau qui n'a cessé de collaborer avec les pouvoirs publics et communaux pour trouver une sortie de crise acceptable tant par les artistes que par les spectateurs. «Nous devons intensifier notre travail de lobbying auprès du ministère et des communes, nos principaux financiers.»

En plus de l'arrêt de toutes activités, la crise a depuis la mi-mars

aussi eu de lourdes conséquences sur la situation financière des institutions culturelles du pays. «Nous avons chiffré la baisse de nos recettes à près de 60 pour cent», estime Odile Simon, directrice du Cube 521 de Marnach. «La situation diffère pour chacun d'entre nous», souligne Claude Mangen, «il est de toutes façons encore trop tôt pour chiffrer les pertes.» Les répercussions ne se feront sentir que dans les mois à venir, estiment unisono les responsables culturels. Carl Adalsteinsson se veut rassurant: «Les subventions et dotations du ministère de la Culture et des communes sont pour cette année garanties.»

La crise a par ailleurs engendré une autre source d'inquiétude pour tous ceux qui font vivre la vie culturelle du pays. «Même si la fragilité du secteur n'est pas venue avec la crise, elle se retrouve renforcée ces temps-ci», note le directeur du Mierscher Kulturhaus. «La question de la précarité est directement liée à celle du budget de nos maisons», lui répond le président du réseau. «La solution ne peut qu'être une sécurité financière garantie. Même si dès le début du confinement, la politique s'est rapidement engagée dans le soutien des artistes afin d'éviter une précarité immédiate, il faut tout mettre en œuvre pour éviter que certains restent sur le carreau dans un futur proche. D'autant plus qu'il sera très difficile pour nous tous de retrouver une situation semblable à ce que nous avons connu il y a encore six mois.»

C'est pourquoi, tous les directeurs veulent à l'avenir continuer à soutenir la scène et les artistes du pays. En attendant, tous se préparent à lancer leur saison 2020-21 dès la rentrée. Avec enthousiasme et confiance. «Et pourtant sans certitude totale, car les règles ou restrictions peuvent encore évoluer», tempère le président.

► [www.reseau.lu](http://www.reseau.lu)

Les répercussions de la crise sur nos centres culturels se feront encore sentir dans les mois à venir.

Carl Adalsteinsson, président du Réseau des centres culturels régionaux

«Eng schwéier Zäit fir d' Kulturhaiser» - Réseau des centres  
culturels régionaux  
RTL radio  
04.07.2020

KULTUR NEWS - KONSCHT AN DER PANDEMIE

## Eng schwéier Zäit fir d'Kulturhaiser

Vum Claudia Kollwelter (Radio) | Update: 04.07.2020 18:37 | 0 Commentaire(n)



Responsabel Kulturhaiser (vun uewen no ënnen): Maxime Bender (Trifolion Iechternach), Jérôme Konen (Kinnekabond Mamer), John Rech (Op der Schmelz Diddeleng), Anne-Marie Krettels (Prabbeli Woltz), Odile Simon (Cube Marnech), René Penning (KUFA Esch), Claude Mangen (Kulturhaus Miersch), Nora Waringo (Kulturhaus Nidderanven), Carl Adalsteinsson (CAPE Ettelbréck), Réjane Nennig (Aalt Stadhaus Déifferdeng)

**Am Duerchschnitt maachen d'Kulturhaiser bis zu 85% Perte duerch d'sanitär Mesuren. Am Confinement hunn och si hir Diere missen zoumaachen.**



Reportage Kulturhaiser Claudia Kollwelter

<https://www.rtl.lu/kultur/news/a/1543840.html>

Interview de Carl Adalsteinsson  
Radio 100.7  
06.07.2020



[https://www.100komma7.lu/  
audio/114572?fbclid=IwAR3Jm\\_cDxz\\_YN-  
C4IRHFgt54EEb-kqX9GYwSVOy4pKV-  
TgHwcXrxZrIN6usY](https://www.100komma7.lu/audio/114572?fbclid=IwAR3Jm_cDxz_YN-C4IRHFgt54EEb-kqX9GYwSVOy4pKV-TgHwcXrxZrIN6usY)